

Formulare erleichtern das Spenden

SERVICE Dieser Ausgabe liegen Überweisungsträger der Kreissparkasse Köln bei

Mit „wir helfen - weil Kinderseelen zerbrechlich sind“ bitten wir um Spenden für Projekte, die Kinder und Jugendliche in seelischen Fragen begleiten und stärken. Bislang sind **343 354,26 Euro** eingegangen. Jeder Cent wird weitergegeben. Die Spendenkonten des gemeinnützigen Unterstützungsverins „wir helfen“ lauten:

Kreissparkasse Köln
IBAN:
DE03 37050299 0000162155

Sparkasse Köln-Bonn
IBAN:
DE21 37050198 0022252225

Kontoinhaber: Unterstützungsverein „wir helfen“

Wenn Sie nicht in der Spenderliste erwähnt werden wollen, schreiben Sie bitte auf dem Überweisungsträger am Anfang des Verwendungszwecks +A+, wünschen Sie eine Spendenbescheinigung, vermerken Sie bitte +S+ und Ihre vollständige Adresse, legen Sie auf beides Wert, +AS+. Danke!

Kontakt: ☎ 0221/224-2840
ksta-wirhelfen@dumont.de

SPENDEN

Name	Euro
Anonyme Spenden	3.357
Amann, Manfred	100
Baster, Hannelore, Köln	10
Bohnhoff-Menzel, Ilse Ruth	20
Bong, Hilda Angelika, Hürth	100
Brodesser, Lydia, Troisdorf	50
Carl, Klaus und Marlies	50
Conrads, Christel/Friedrich, Köln	200
Dautzenberg, Prof. Dr. Hermann Gießen	500
Doye, Michael, Leverkusen	100
Emmerich, C. und Mackert, P. und Dr. Schifffen	300
Fischer, Konrad, Leverkusen	10
Fleischhauer-Kern, Axel und Hannelore Kern, Lohmar	1.000
Formazin, Waltraud, Siegburg	20
Frank, Brigitte Lore	30
Frenzel, Hans-Jürgen und Gunhild Köln	50
Gauchel, Karl-Heinz/Ingrid, Köln	100
Gilles, Manfred und Christiane Leverkusen	222
Hambach, Karl und Stefanie Mechernich	50
Honings, Anita, Kerpen	50
Krobs, Karl-Heinz	10
Küpper, Hildegard, Köln	100
Landmann, Ingo Gunter	10
Leistikow, Klaus	20
Linden, Klaus und Amalie, Köln	5
Lindner, Hiltrud, Köln	20
Lober, Elfriede, Kerpen	100
Merschheim, Hildegard, Köln	30
Mohn, Josef und Ursula, Ertstadt	100
Neus, Reinhard und Ursula, Burscheid	300
Pöns, Wolfgang, Köln	200
Popatnig, Reiner, Burscheid	15
Rahm, Ursula	100
Rüggeberg, Bärbel, Marienheide	50
Schmitz, Karl-Heinz und Ingrid Köln	200
Schultner, Heinz-Joachim und Friederike, Köln	300
Slawik, Harald/Margarete, Lohmar	200
Stammen, Barbara, Siegburg	20
Strick, Inge, Zulpich	50
Struben, Kurt, Dahlem	50
Teuchert, Eberhard und Dr. Ingrid Leverkusen	100
Thiede, Egon, Rösrath	50
Tschersich, Dieter, Lothar van den Boom, Johann, Köln	100
Vieth, Helmut	100
Vogt, Josef, Troisdorf	100
Wilmanns, Georg, Leverkusen	100
Zinken, Katharina, Köln	100



Die Kinder und Jugendlichen erleben in der Gruppe, mit ihrer Trauer nicht allein zu sein. Für die Verstorbenen gibt es gebastelte Erinnerungsterne Fotos: Alex Jäger/Traube

Damit Trauer nicht krank macht

SPENDENZIEL Der Verein Traube Köln sieht einem schweren neuen Jahr entgegen

VON MONIKA SALCHERT

Köln. Sven und Philipp (Namen geändert) waren unzertrennlich. Wie Brüder. Die Siebenjährigen gingen gemeinsam zur Schule. Sie verabredeten sich zum Spielen. Sie waren im selben Fußballverein. Bis Philipp bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam. Sven trauerte lange und intensiv. „Er hat mich immer zum Training abgeholt. Jetzt kommt mein bester Freund nicht mehr“, erzählte er in einer Gesprächsgruppe von Traube, einem Verein zur Trauerbegleitung von Kindern und Jugendlichen.

Seit fünf Jahren unterstützen die Helferinnen und Helfer des Vereins Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und deren Familien auf ihrem Weg der Trauer. Sie alle

„Jedes Kind entscheidet selber, wie lange es bleiben möchte“

Johanna Koslowsky

haben einen ihnen nahestehenden Menschen verloren.

In den altersgerechten Gruppen erleben sie, dass sie mit ihrer Trauer nicht allein sind. In den Räumen des Vereins an der Aachener Straße werden sie auf ihrem individuellen Weg durch die Trauer beraten, begleitet und betreut. In einem geschützten Umfeld erleben die jungen Menschen, dass sie mit ihrer Trauer, mit ihren unbeantworteten Fragen, mit ihrem Gefühl-Chaos nicht alleine sind. „Sie treffen hier Menschen, die in einer ähnlichen Situation sind. Allein das kann schon ein großer Trost sein“, erzählt Trauerbegleiterin und Vorstands-Mitglied Johanna Koslowsky.

Etwa zwei Jahre besuchte der junge Fußballer die Gruppe. Dann ging es ihm besser. Bis zu zwölf Kinder sind in einer Gruppe. Jeder kann so lange zu den Treffen kommen, wie er möchte. Sätze wie „Reiß dich mal etwas zusammen.“ oder „Jetzt müsste es langsam mal gut sein“ sind bei Traube nicht zu hören. Der Tod liegt doch schon so lange zurück.“ nicht.

„Durchschnittlich wird ein Kind anderthalb Jahre begleitet. Aber es entscheidet selber, wie lange es bleiben möchte. Wir bedrängen niemanden“, erzählt Johanna Kos-

lowsky. Sie war schon dabei, als der Verein zur Trauerbegleitung 2011 seine ersten Schritte machte. Damals gab es in Köln keine eigenständige Anlaufstelle für trauernde junge Menschen. Sie fanden Unterstützung bei „Domino“, einem Trauerverein für Kinder und Jugendliche in Bergisch Gladbach und Leverkusen. Der Impuls zur Gründung des Kölner Vereins ging von „Domino“ und dem Deutschen Kinderhospizverband aus.

Die Traube-Mitarbeiter starteten mit viel Enthusiasmus, aber ohne eigene Räume. Stattdessen gab es zum Beispiel Gespräche mit Jugendlichen am Bahnhof oder in einem Café. Erst ein paar Monate nach der Vereinsgründung ging es in das jetzige Domizil an der Aachener Straße – unterstützt von der „Kölner Stadt-Anzeiger“-Aktion „wir helfen“.

„Wir haben in den zurückliegenden Jahren natürlich viel Leid und Schmerz miterlebt, aber noch viel mehr Liebe, Freude und Zusammenhalt. Das Schönste ist zu erle-



Petra Alefeld (links) und Johanna Koslowsky Foto: Martina Goyert

ben, wie junge Menschen nach einer Weile neue Kraft und Lebensmut schöpfen. Wenn sie sich mit dem guten Gefühl von uns verabschieden, gehen zu können“, zieht Johanna Koslowsky Bilanz.

Die pädagogische Leitung liegt bei Traube in den Händen von Heike Brüggemann und Manuel Schweichler. Beide gehören erst seit kurzer Zeit zum Team. „Es ist

wichtig, den Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, dass ihre Trauer eine ganz natürliche Reaktion auf einen schmerzhaften Verlust ist“, sagt Heike Brüggemann. „Trauer bedeutet nicht, dass man auf jeden Fall loslassen muss. Die Verstorbenen sind nicht vergessen“, ergänzt Schweichler. „Trauer ist keine Krankheit. Aber unterdrückte Trauer kann krank machen.“

Der Traube-Geburtstag wurde mit einem großen Familienfest und einer besonderen Premiere gefeiert. Elf Traube-Kinder stellten eine CD vor, die sie gemeinsam mit der Musikpädagogin Sarah Bonnen aufgenommen haben. Die CD heißt „Traube für dich – Lieder zum Trösten“.

Gibt es Wünsche für die Zukunft? „In erster Linie möchten wir unseren Status halten und unsere Arbeit weitermachen können, ohne uns ständig Sorgen um die Finanzierung machen zu müssen“, sagt Johanna Koslowsky. „Als gemeinnütziger Verein, dessen Basis die ehrenamtliche Arbeit ist, freuen wir uns über jeden Euro“, sagt Petra Alefeld, unter anderem zuständig für die Öffentlichkeitsar-

„Neue Gruppen können wir nicht anbieten, obwohl der Bedarf da ist“

Petra Alefeld

beit. Etwa 180 000 Euro benötigt der Verein pro Jahr, um seine Arbeit leisten zu können. Er ist vor allem auf Spenden angewiesen.

Mehr als 30 Frauen und Männer arbeiten ehrenamtlich als Trauerbegleiter. Es gibt fünf Hauptamtliche, alle in Teilzeit oder auf Mini-job-Basis. 2017 wird kein leichtes Jahr, glaubt Petra Alefeld. Dann endet die Förderung durch die „Aktion Mensch“ und Traube fehlt ein mittlerer fünfstelliger Betrag. Dabei möchte der Verein eigentlich noch wachsen. „Unsere räumlichen Kapazitäten an der Aachener Straße sind erschöpft. Neue Gruppen können wir nicht anbieten, obwohl der Bedarf da ist.“ Einen großen Wunsch, nein, eher einen Traum, verraten die Mitarbeiter nur zögernd: „Ein Haus mit Garten wäre toll. Eins, das uns gehört. Kaufen fällt natürlich flach, aber vielleicht vererbt uns jemand eins oder erlässt uns die Miete.“

3 FRAGEN AN:
Heike Brüggemann

Wie durch Pfützen springen

Trauern Kinder und Jugendliche anders als Erwachsene?

Auf jeden Fall. Gerade jüngere Kinder nehmen Dinge anders wahr. Bis zum Alter von etwa drei Jahren empfindet das Kind den Tod eines nahestehenden Menschen als sehr bedrohlich. Erst mit neun oder zehn Jahren können Kinder realisieren, dass der Tod das unumkehrbare Ende des Lebens bedeutet. Jugendliche hinterfragen ihre eigene Identität sehr stark, sie sind auf der Suche nach dem Sinn des Lebens.

Gibt es verschiedene Phasen der Trauer?

Ja, es gibt Stationen auf dem Trauerweg. Bei Kindern verlaufen Trauerprozesse nicht kontinuierlich ab. Die Trauer kommt eher in heftigen Schüben. Es kann durchaus sein, dass sich ein Kind weinend zu Boden wirft und wenige Augenblicke später aufspringt und lachend zum Spielen geht. Das ist völlig in Ordnung.



Heike Brüggemann Foto: goy

Trauern Kinder auf Raten?

So könnte man es ausdrücken. Die Autorin Astrid Lindgren hat es einst sehr treffend so formuliert: Die Trauer der Erwachsenen ist wie das Waten durch einen Fluss. Kinder stolpern in Pfützen der Trauer und springen dann wieder raus.

Das Gespräch führte
Monika Salchert

Zur Person

Heike Brüggemann, 58 Jahre, ist Diplom-Soziologin und Trauerberaterin. Bei Traube arbeitet sie auf einer halben Stelle in der pädagogischen Leitung. Sie hat vorher im Vinzenz Pallotti Hospital im Psychosozialen Dienst in der Geburtshilfe gearbeitet. Nun berät sie Familien auf dem Weg der Trauer. (mos)